

Fünf Liebeserklärungen

Von Orion_Black

Vinda Rosier x Queenie Goldstein

Versuch diesen hier“, flötete Vinda und drückte ihr einen weiteren Hut in die Hand. Einen Moment lang starrte Queenie das dunkelgrüne Ungetüm an, dann setzte sie es sich mutig auf den Kopf. Vinda hatte recht. Wenn sie ihre neue Position gut ausfüllen wollte, musste sie nicht nur einen guten Job machen, sie musste auch entsprechend aussehen.

„Oh je“, entfuhr es ihr nach einem kurzen Blick in den Spiegel, „Ich sehe ja wie Mrs. Esposito aus.“

Vindas Lippen verzogen sich zu einem Lächeln. „Ich würde eher sagen, du siehst très chic damit aus. Wenn jemand smaragdgrün tragen kann, dann bist das du. Schau nur, wie gut es zu deinen Haaren passt. Wie eine ganz eigene Sinfonie.“

Queenie schenkte ihr ein dünnes Lächeln. „Danke, aber ich glaube, Grün ist eher deine Farbe“, stellte sie diplomatisch fest, „Sie passt wirklich gut zu deinen Augen, Darling.“ „Das ist nur noch ein Grund, warum du dich für diesen Hut entscheiden solltest“, säuselte Vinda, „Wann immer du ihn aufsetzt, habe ich einen guten Grund in deiner Nähe zu sein.“

Sie lachte, während Queenie die Stirn in Falten legte. Immer wenn Vinda solche Dinge sagte, fiel es ihr schwer zu erkennen, ob sie nur scherzte, oder ob es ihr wirklich ernst war damit. Selbst ihre Gedanken vermochten es nicht zu klären. Gut, vielleicht lag es daran, dass Vinda auf Französisch dachte und sie davon nicht viel mehr als „Bonjour“ verstand. Aber jedenfalls war es sehr ungewohnt für sie.

Als sie noch mit Jacob zusammen gewesen war, hatte sie jeden seiner Gedanken und jeden Einfall gehört. Egal ob er eine Brezel wollte, oder die Frau auf der anderen Straßenseite attraktiv fand. Alles, was er gedacht hatte, war direkt bei ihr angekommen. Selbst die Dinge, die er eigentlich gar nicht hatte denken wollen.

Damals hatte sie geglaubt, das würde ihre Beziehung ehrlicher machen, doch inzwischen wusste sie, es machte sie nur komplizierter. Niemand wollte restlos alles teilen und nicht einmal das kleinste Geheimnis in seinem Herzen bewahren können. Nicht einmal ein Mann, der so ehrlich war wie Jacob.

„Zieh nicht so ein Gesicht“, flötete Vinda, die bereits die nächste Hutschachtel in den Händen hielt. „Wenn er dir so gar nicht gefällt, kannst du es auch mit diesem hier probieren. Ich finde, der betont sehr schön meine Wangenknochen.“

Queenie lugte in die Schachtel hinein. „Ich finde nicht, dass du deine Wangenknochen extra betonen musst“, murmelte sie, während sie den schlichten, schwarzen Hut musterte, „Sie sind doch schön so, wie sie sind.“

Vinda strahlte ihr entgegen. „Siehst du“, schnurrte sie, „das ist der Grund, warum ich dich so mag. Selbst wenn du traurig bist, hast du noch ein nettes Wort für alle Anderen parat.“

„Woher weißt du, dass ich traurig bin?“, fragte Queenie neugierig. Doch das schien Vinda nur noch mehr zu amüsieren.

„Sieh mal“, erklärte sie, „du liest in den Gedanken der Menschen wie in einem Buch. Ich dagegen kann das nicht. Wenn ich wissen will, was gerade in deinem hübschen Köpfchen vor sich geht, muss ich also andere Dinge lesen.“

Queenies Hand wanderte zu ihrer Kette hinauf. „Du willst mir sagen, du kannst auch in Menschen lesen?“, wiederholte sie überrascht.

Vinda nickte. „Nicht so gut wie du, Chérie, aber manchmal reicht ein Blick, eine Berührung, eine feine Nuance und es ist alles gesagt ohne dass Jemand etwas sagen muss.“

„Und was ist es, was du von mir zu hören glaubst?“

Vindas Lippen formten ein Lächeln. „Das ist doch offensichtlich“, schnurrte sie, „Du bist traurig. Du bist enttäuscht und das natürlich von einem Mann. Bei hübschen Frauen wie dir ist es fast immer ein Mann. Er hat dich nicht wertgeschätzt, nicht genug beachtet und deine Wünsche hinter seinen zurückgestellt. Chérie, das ist ein alter Hut. Viele Männer sind so. Sie wünschen sich eine hübsche Frau, die sich um die Familie kümmert und das Haus beisammenhält. Doch was ihre Frau sich wünscht, das ist ihnen einerlei.“

„Und was denkst du, sollte ich jetzt tun?“

„Chérie, du hast es doch schon getan. Und du hast jetzt mich. Ich finde, du solltest mir ein wenig vertrauen, und dann wirst du sehen, im Gegensatz zu all den Männern auf der Welt, kümmere ich mich sehr gut um dich.“